Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 26

Artikel: Blutdürftige Friedensmücken!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

-> Rundschau. -



ir sind wieder einmal am Ultimo, womit in der Politik aber kein Abschluß gemeint ist, sondern es will bloß sagen, daß alles beim Alten ift; als neu, ist allenfalls zu verzeichnen, daß in derselben Zeit, wo das altersschwache Europa vom Ubrüsten redet, das junge Amerika sich alles Ernstes dazu anschiekt, eine stehende Armee, somit die europäische Misere zu begründen, denn wenn die Yankers mit ihrer Eroberungspolitik fortsahren und Unterthanenländer schaffen wollen, so mus

eine stehende Armee und ein niedergehendes kinanzwesen creiert werden, das kann ihnen sogar der Gemeindeschreiber von Niederbipp bestätigen. Aber es geht halt den jungen Völkern wie den Studentlein, die meinen, sie sehen ehrwürdiger aus, wenn sie verschnetzeltes Gesicht herumtragen. Einst werden sie aber, wenn sie nach uns ostwärts schauen, alle miteinander ausrusen:

"Destlich ist föstlich!"

Das heißt: Es kostet viel, sehr viel.

Dom haag weiß man weiter nichts, als daß da ein friedenstaubenmistbeet creiert worden ist mit Spargelzucht für die Diners und Souper, die bisher die hauptsache gewesen sind. für einen Dessertjug wird das edle Großbritannien besorgt sein, indem es, so bald die Servietten bei Seite gelegt sind, über Transvaal herfällt. Dieses Cand ist nämlich zu klein, als daß es das Recht hätte, Recht zu haben, nach dem Urteil der mit Kronen bezahlten englischen Kronjuristen. Sonderbar! Gleichzeitig fällt man über China her, das hundertmal größer ist und in so vielen Dingen, man mag es noch so lange leugnen, den europäischen Staaten als Musterbild gilt, namentlich punkto Zopf- und Mandarinenkultus.

"Schier dreißig Jahre bift Du alt, Hast manchen Sturm erlebt. Und schaffst doch immer mit Gewalt, Daß man Dich bald begräbt." Bu verlotterten Uniformträgern und gemiffenlosen Soutane-

lichsten Misereretone singen möchte:

mannern gesellt sich nun noch der finangpobel und der Geburtsjanhagel, und jeder sieht bei Congchamp, daß er den andern an Gemeinheiten um eine Pferdelänge übertrifft. Daß sie den Marchand in Paris vergöttern wollen, ist begreistich, da die Vaterlandsliebe schon längst Marchandise geworden ist.

Trauriger als je sieht es in Frankreich aus, von dessen Republik man nicht mit freudiger Begeisterung, sondern im jämmer-

Mus England wird berichtet, daß sich die Königin Viktoria will den Staar stechen lassen. Wenn's nur gut abläuft, denn auf dem Continent find noch mehrere gefronte Baupter, die das Staarstechen nötig hätten.

Uns Deutschland ist bedenkliches zu melden, denn da floriert die Tugendsucht nach heimischem System, daß es unheimlich wird, es soll nun noch verboten werden, nackte Goldfische und unbekleidete Kanarienvögel zu halten. Ob damit die Tieffeeforschungen gusammenhangen? Denn man hat mit vielen Kosten Messungen anstellen lassen, zu wissen, wo das Meer am tiefsten ist, damit diejenigen dort hineinspringen können, denen das Ceben verleidet. In der überseeischen Politik halt man sich, punkto Carolinenerwerbung an Schiller:

> "Sie fügen zum Guten Den Blang und den Schimmer Und ruhen nimmer."

Frankreichs neue Münze.

Was sät sie wohl, die hochgeschürzte Frau, Die leichten Fusses wandelt über Frankreichs Au? Wer ist sie wohl? Wo ist ihr Heimatort? Ist ihre Saat der Friede oder Mord? Wär' ich ein Franzmann, würd' ich brünstig beten, Die Göttin, die zur Saat das Land betreten, Nicht Früchte solle sie, nicht Korn und Wein, Nicht Heerdensegen solle sie dem Land verleihn; An Cerès Gut, an Bachus fehlt es nicht, Nur Eines fehlt: "An Männern es gebricht!" An Männern fehlt es, es fehlt an sacré feu; An Lazare Carnot, Rousseau, Montesquieu! Mit Frack und Handschuh ist es nicht gethan. Und selbst das croix d'honneur ist hohler Wahn. Es fehlt gesundes, reines, edles Herz, Verständnis, Mitgefühl für Volkes Schmerz, Es fehlt die hohe, mannesmutige Stirn, Das ungetrübte börsenreine Hirn. Drum thät es wohl, die saatgewohnte Hand, Sie streut' geheimen Segen über Frankreichs Land, Von Meer zu Meer in all den weiten Strecken, Gesundes Volk, ein neu Geschlecht zu wecken!

Dialog für "Turf"=Sporteure!

"Ma Du, Pieffe von die Berliner Reptilienpresse, wat sagste denn dazu, dat des deitsche Dolk 'n Dollblutpferd is?"

"Da sage ick jar nischt zu! Besonderscht, weil sich jegenwärtig die Türicher mit eegene Oogen von die Richtigkeet diefer jermanischen Drahtsache überzeugen fönnen!"

"Ich fo — weil die deutschen Schriftsteller dort find. Det Jeschäft is richtig!"

"Sogar sehre!"

"Sehr - wofo?"

"Weil man denen nich bios 'ne jute Raffe, sondern ooch die deitsche Dreffur und Drainage anfieht!"

Spielet nicht mit — Guillotinen!

Wenn der Herzog von Orleans jüngst geprahlt hat: "Die Seitungen, die schon meinen "Aufenthalt in Paris" behanpteten, werden das in Kürze als Chatsache melden können!" so scheint er das vorahnungsvoll — "ohne Kopf"

Stanislaus an Cadislaus.



Ciber Bruther!

3ch hove Du werdest nicht stigelenfinnig werten, wenn wir 2 icon nicht Ofenti-Mall geladen Worten find tur Congregatio der Gidriftftehler Ofengistan genteriche in der Chonhalle. Die Hauptzache ift 4 ung daß die Cziviehlüsierte Möntscheit weiß, daß Wir 2 die 1 Fiegen find in West-Eiropa wo die Groengravieh riechtig nud därphäckt schreiben. Dreichte Tich also mit dem, was der alte Cornelios Nepos (der Chnellenchriesi-Aäf) gagt hot: "Invidia gloriae comes", auf Staniflausisch : "Des Rhums Pegleiter ift der' Meid." Ef ift halt mit der Rachtich Reibkunft wie mit dem Jagen: So gut eg Gange Magiohnen gipt, wo das "Czugern" nie lehren, so gut Gyptz Gante Maziohnen wo die Ohr-Tenngravieh nie fa-Bieren.

Dein ftets rrr

Stanislaus.

Wahrheit.

Ench Dichter hör' ich ftets betonen, daß Ihr nach klarer Wahrheit ftrebt! Mun folltet Ihr uns doch verschonen mit jedem Ding, das Causchung webt. Es fielen längst die Götter alle! Doch Ihr fingt noch vom Götterfind, Preist Eure Mufe Ihr mit Schalle vor Dolf und leichtem hofgefind. So werft die Thorheit doch gusammen! Stellt frei fie dar als Geiftes kind! Dann ichlagen hoch der Bergen flammen, wenn Wahrheit fich gur Wahrheit find't!

Blutdürstige friedensmücken!

Im Baag follen bei der großen Bitze die Muden fehr arg fein - als eine neue, aber besonders lästige Spezies bezeichnet man die - Delegierten :

Raifer Wilhelm (Zeitung lefend): "Berrgott, bin ich froh! Seit der Zeitungsschreiberverein seinen Kopf nach Jurich in die Sommerfrijche geschickt hat! Mun hab' ich doch auch mal mei Ruh'!"